Ratgeber für ungeschickte Liebhaber

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

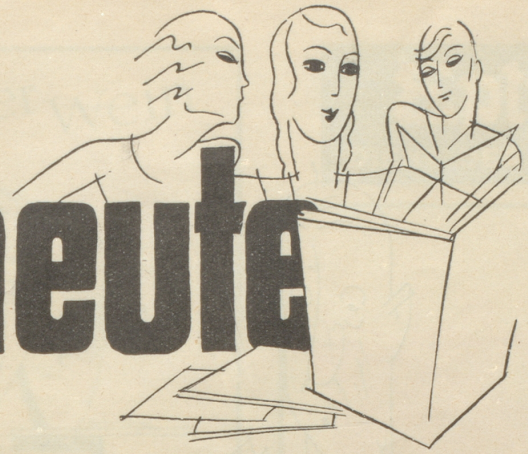
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von heute



Ausschau nach der Bananenschale, die mir den Streich gespielt haben mochte, erblickte aber nur einen Spucker von allerdings imponierender Grösse. Da dachte ich, der Amerikaner spucke, um den Ausländer zu Fall zu bringen.

Später reiste ich nach London und begehrte dort das berüchtigte Whitechapel-Quartier zu besichtigen. Mein Geldtäschchen hielt ich, dem Rat meiner Freunde folgend, fest unter den Arm geklemmt, sodass meine elegantbehandschuhte Hand vorne auf der Brust lag. Auf einmal schwirrte etwas durch die Luft und auf meiner Hand klebte ein Spucker von einer Güte! . . . (aber ich will nicht, dass dem Leser auch tagelang der Appetit vergeht, wie damals mir). In Whitechapel, sah ich, schwirren einem die Spucker wie Tennisbälle um den Kopf.

Längere Zeit ruhte das Spuckproblem, bis ich dann nach Italien reiste. Auf einem kleinen Stationchen wartete ich lange vergebens auf den Zug, der mich fahrplanmässig nach Venedig bringen sollte. Mit meinem schönsten Schul-Italienisch fragte ich dann schliesslich den diensthabenden Perronchef: «Quando-arrivo - - il treno?» Lange und nachdenklich schaute er auf die Geleise, dann fingen sich seine Backen an zu drehen und mit Elan schnellte er einen mächtigen Spucker auf den Perron. Hierauf wischte er sich umständlich den Mund und dann antwortete er: «Subito, Signora.» — Als ich dann in Venedig eintraf, bat ich am Canale Grande einen schmucken Gondoliere: «Prego un gondolo.» Dazu schenkte ich ihm einen meiner schönsten Augenaufschläge, die bis jetzt beim Manne immer eingeschlagen hatten. Er aber sah mir verärgert in die blauen Augen, spuckte spitz und scharf in das Wasser, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte: «Si dice una gondola, Signora.» — Irgendwie und irgendwo muss das Spucken mit dem Denkprozess zusammenhängen, dachte ich da.

Aber in die Schweiz zurückgekehrt, fand ich, dass der Mann am heftigsten und ausgiebigsten spuckt, wenn er n i c h t ans Denken denkt, denn sonst würde er es nicht tun vom dritten Stock herunter, zum Fenster heraus, vom Balkon herab, zum Auto hinaus, ins Eglisee und ins Zürcher Strandbad, auf den Perser und neben den Spucknapf.

Einst sah ich eine Dame in eine Seitengasse verschwinden, sich dort scheu umblicken — und schliesslich unter einen Torbogen treten. Ich schlich ihr nach, wähnend, sie bei einer Kindsaussetzung oder ähnlichem Verbrechen zu ertappen, aber ich überraschte sie bloss im Spuck-Flagranti.

Die Frau spuckt eben nie gedankenlos; ihre streng pazifistisch eingestellte Gemüts-Veranlagung verbietet es ihr, das Jammertal Erde durch derartige Unarten, die sie geradesogut bleiben lassen kann, noch ungeniessbarer zu machen.

Ich hätte nun aus Rücksicht auf den Mann dies Problem mit ins Grab genommen, da ja mit dem Tragen der kurzen Röcke eine gewisse Wurstigkeit ihm gegenüber mich erfasst hatte. Aber als ich jüngst am Kino vorbeiging und mich aus der Höhe die mächtigen Lettern anstarrten: «W a r u m lächelst Du Mona Lisa?», da stand es wieder vor mir, gross, dräuend, quälend! Meine Augen ruhten auf den hässlichen runden, eckigen, flachen ekligen Dingern auf dem Trottoir, glitten dann bekümmert um den Saum meiner langstiligen Toilette — und füllten sich mit tranigem Wasser.

Sag mir, w a r u m speuzest Du Mann?

Valeriana

Ratgeber für ungeschickte Liebhaber

Es wär' die Ehe wirklich ein Vergnügen,
fiel's keinem ein, das andre zu betrügen!

Gesetze wurden wahrlich nur geschrieben
Zur Warnung vor geschickten Taschendieben.

Dass keiner dir am Zuckerherzen nasche,
trag es nie offen in der Westentasche!

Ward trotz der Warnung dir das Herz gestohlen,
schick nie dein Weib, die Polizei zu holen!

Und tat dein eignes Ungeschick dir leid,
sprich stets zum Schatz: «Ich habe keine Zeit!»

Madame Sans-Gêne

SIX MADUN
der elektrische Staubsauger
ist geräuschlos und radiostörungsfrei
Schweizerfabrikat — Zwei Jahre Garantie
Six Madun-Werke
Rud. Schmidlin & Cie.
Sissach